

Angermann · Brüggemann
Geschichte der baltischen Länder

Reclam Sachbuch premium

Norbert Angermann
Karsten Brüggemann
Geschichte der baltischen Länder

Reclam

Die Abfassung des Manuskripts von Karsten Brüggemann wurde durch die Projekte IUT 31-6 und PRG 2140 gefördert.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14894
2018, 2026 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
info@reclam.de

Aktualisierte Ausgabe 2026
Druck und Bindung: Elanders Waiblingen GmbH,
Anton-Schmidt-Straße 15, 71332 Waiblingen
Printed in Germany 2026

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014894-5
reclam.de

Inhalt

Zur Einführung	7
Mittelalter und Reformation	11
Epochenüberblick	11
Die Bevölkerung des baltischen Raumes vor 1200	13
Die deutsch-dänische Herrschaftsbildung im estnischen und lettischen Gebiet	23
Livland vom späten 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts	45
Anfänge und frühe Entwicklung des litauischen Staates	78
Litauen seit der polnisch-litauischen Union von 1385	87
Die Reformation in Livland und Litauen	108
Umbrüche und Wandlungen in der Frühen Neuzeit	121
Epochenüberblick	121
Der Livländische Krieg (1558–1582/83)	124
Livland unter polnisch-litauischer Herrschaft (1561–1629/1772)	139
Die schwedische Herrschaft in Estland und Livland (1561/1629–1710)	151
Das Herzogtum Kurland (1561–1795)	167
Litauen in der Zeit der Realunion mit Polen (1569–1795)	186
Die russischen Ostseeprovinzen im 18. Jahrhundert	207
Zwischen Imperium und Nation: Das 19. und frühe 20. Jahrhundert	229
Epochenüberblick	229
Imperiale Politik in den Ostseeprovinzen und Litauen	233

Die nationalkulturellen	
Emanzipationsbewegungen	252
Reformen und Gegenreformen in den	
Ostseeprovinzen	265
Modernisierung und Krise um die	
Jahrhundertwende	274
Das Baltikum im Ersten Weltkrieg und in der	
Russischen Revolution	291
Nationalstaat und Sowjetrepublik: Die baltischen Staaten	
im 20. Jahrhundert	300
Epochenüberblick	300
Die Unabhängigkeitskriege	306
Die baltischen Staaten zwischen Demokratie und	
Autoritarismus	317
Sowjetisierung, Krieg und Holocaust	349
Die baltischen Sowjetrepubliken	371
»Zurück nach Europa«: Die baltischen Staaten im	
21. Jahrhundert	414
Epochenüberblick	414
Rückkehr zu Demokratie und Marktwirtschaft	417
Der russische Faktor	428
Die baltischen Staaten heute	437
Literaturhinweise	453
Ortsregister	459
Personenregister	465
Karte: Die baltischen Staaten im 20./21. Jahrhundert	477
Zu den Autoren	478

Zur Einführung

Estland, Lettland und Litauen waren als kleine Republiken der Sowjetunion bis zur »Wende« von 1989/91 im übrigen Europa fast vergessen. Der große Anteil der baltischen Völker an der Beendigung der kommunistischen Diktatur hat ihnen jedoch besondere Beachtung verschafft. Die drei Länder gehören inzwischen der EU, der NATO und der Eurozone an. Es ist ein Gebot, diese Partner genauer kennen und aus ihren historischen Erfahrungen heraus verstehen zu lernen.

Aber auch unabhängig von dieser aktuellen Relevanz verdient das Baltikum im Rahmen der europäischen Geschichte starke Aufmerksamkeit. Diese Region bildete eine Grenz- und Übergangszone, die für die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Ost und West sehr bedeutsam war. Aus deutscher Sicht ist die Geschichte der drei baltischen Länder besonders interessant: In Estland und Lettland existierte vom 13. bis ins 20. Jahrhundert hinein eine zahlenmäßig kleine, aber höchst einflussreiche deutsche Minderheit, und dementsprechend waren die Verbindungen dieser Länder mit Deutschland sehr eng. Da Litauen ein unmittelbarer Nachbar Ostpreußens war, entstand auch mit diesem Land ein dichtes Beziehungsgeflecht.

Nicht selten hieß es, man dürfe die Geschichte der baltischen Länder nicht gemeinsam behandeln. Der Sammelbegriff »Baltikum« entstand erst im 20. Jahrhundert, und es hängt nicht zuletzt mit dem gemeinsamen Schicksal Estlands, Lettlands und Litauens als Sowjetrepubliken zusammen, dass er heute diese drei Staaten bezeichnet. In der

Entwicklung dieser Länder gab es aber in der Tat wesentliche Unterschiede. So vermochten die Litauer bereits im Mittelalter einen Staat zu gründen – sie schufen sogar ein Großreich, das sich zeitweilig von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckte –, wogegen die Esten und Letten erstmals 1918 ihre Eigenstaatlichkeit durchsetzen konnten. Während die Litauer, deren kirchliche und kulturelle Anbindung an den Westen vor allem durch Polen vermittelt worden war, bis in unsere Zeit zumeist katholisch blieben, verbreitete sich im estnischen und lettischen Gebiet der Protestantismus. Damit existierten Übereinstimmungen in der Entwicklung Estlands und Lettlands, grundsätzliche Unterschiede bestanden zwischen diesen beiden Ländern und Litauen. Dies gilt nicht zuletzt für die erwähnte Vermittlerrolle zwischen Ost und West, die die Ostseeländer Estland und Lettland intensiver und anders für sich beanspruchten als das historisch nicht direkt mit der Ostsee verbundene Litauen. Aber auch zwischen den Esten und Letten, deren Sprachen verschiedenen Familien angehören (wogegen das Lettische mit dem Litauischen eng verwandt ist) und deren Mentalitäten sich unterscheiden, kam es nie zu wirklich engen Kontakten. Eine gesamtbaltische Identität ist bis heute nur in Ansätzen zu erkennen.

Wir ausländische Zeitgenossen sehen aber die Region als Einheit, und als solche ist sie Gegenstand unseres Wissensbedürfnisses. Sowohl die Unterschiede als auch die Parallelen in der Geschichte der drei Völker werden erst im Vergleich deutlich genug sichtbar. Eine umfassende Betrachtung der baltischen Region bietet also besondere Erkenntnismöglichkeiten. Sie ist nicht weniger berechtigt als Einzelgeschichten Estlands, Lettlands und Litauens, die

in der nationalen Geschichtsschreibung dieser Länder üblich sind.

Im vorliegenden Buch, das die Geschichte des heutigen litauischen Gebiets und seiner Bewohner im Rahmen einer Geschichte der baltischen Länder vor Augen führen will, kann vieles nicht behandelt werden, was in dem von Litauern gegründeten Reich mit seiner ganz überwiegend ostslavischen Bevölkerung geschah. Die Beziehungen zwischen den Litauern und den Ostslaven müssen aber auch bei dem im vorliegenden Buch gewählten Betrachtungsansatz im Blickfeld bleiben. Das gesamte ostslavische Gebiet und seine Bewohner werden im Folgenden beim Blick auf ältere Zeitabschnitte oft als die *Rus'* bezeichnet, das Gebiet der heutigen Ukraine und des heutigen Belarus (Weißrussland) wiederum als *Ruthenien* (dessen Bewohner als *Ruthenen*). Diese quellengerechten Ausdrücke zu verwenden empfiehlt sich namentlich für das Mittelalter, in dem sich die Völker der Russen, Belarussen und Ukrainer erst allmählich aus dem gemeinsamen ostslavischen Erbe heraussonderten.

Was die Ortsnamen betrifft, werden für die Zeit bis 1918 in der Regel deutsche Formen verwendet, bei der ersten Nennung aber die estnischen, lettischen oder litauischen Bezeichnungen hinzugefügt. Im Falle Alt-Litauens sind die in Deutschland am meisten verbreiteten und deshalb auch hier bevorzugten Personen- und Ortsnamensformen teilweise polnischer Herkunft. Mit Einsetzen der Nationalbewegungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Wahl der jeweils genutzten Ortsnamensform jedoch kontextabhängig. Ein estnisches Liederfest z.B. fand in »Tallinn« statt und nicht in »Reval«; für die Zeit seit der

Gründung der unabhängigen Staaten 1918 werden ausschließlich die jeweiligen Formen der Landessprachen genutzt.

Die Zeit bis zum 18. Jahrhundert wurde von Norbert Angermann behandelt, das 19. bis 21. Jahrhundert von Karsten Brüggemann.

Mittelalter und Reformation

Epochenüberblick

Der baltische Raum wird seit Tausenden von Jahren von den Esten, Letten und Litauern bzw. ihren Vorfahren besiedelt. Von den ethnischen Sondergruppen, die dort bei genauerer Betrachtung außerdem erkennbar werden, seien an dieser Stelle nur die Liven genannt, die im Lettentum aufgegangen und heute ausgestorben sind. Als die Region um 1200 in das Blickfeld schriftlicher Überlieferung gelangte, waren die dortigen Stämme noch nicht durch zentrale Herrschaftsbildungen zusammengefasst.

Im späten 12. Jahrhundert setzte eine Entwicklung ein, die im lettischen und estnischen Gebiet zur Entstehung von Strukturen führte, die denen des Abendlandes entsprachen. In jener Zeit wurde der Handel frühhansischer Kaufleute an der Düna und an estnischen Hafenplätzen bedeutsam, und den deutschen Kaufleuten folgten damals christliche Geistliche, die mit der Missionierung der Liven, der Angehörigen der altlettischen Stämme und der Esten begannen. Die Einheimischen hielten jedoch an ihren Religionen fest und wurden erst in langwierigen Kämpfen, die fast das ganze 13. Jahrhundert hindurch dauerten, von Deutschen und Dänen unterworfen. Das eroberte Land wurde dann weitgehend als Grundbesitz an deutsche Vasallen vergeben, denen gegenüber die estnischen und lettischen Bauern abgabe- und dienstpflichtig waren.

Nach den Liven, mit denen die Deutschen zuerst in näheren Kontakt gekommen waren, wurde das gesamte Ge-

biet des heutigen Estland und Lettland bis in die Frühe Neuzeit hinein als »Livland« bezeichnet. Bereits während der Eroberungszeit entstanden dort herrschaftlich organisierte Territorien unter deutschen Fürstbischöfen und dem Schwertbrüderorden bzw. seinem Nachfolger, dem Deutschen Orden, ferner ein dänisches Herzogtum. Nur die Litauer hatten ihre Unabhängigkeit behaupten können. Seit den 1230er Jahren gab es sogar ein litauisches Großfürstentum.

Diese im 13. Jahrhundert entstandene politische Grundstruktur existierte bis etwas über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus. Wesentliche Änderungen ergaben sich lediglich 1346, als der Deutsche Orden das dänische Herzogtum Estland durch Kauf seinem Herrschaftsgebiet hinzufügte, sowie 1385, als eine dynastische Union zwischen dem Großfürstentum Litauen und dem Königreich Polen begründet wurde. Damit übernahmen die bis dahin noch heidnischen Litauer das katholische Christentum.

Die geistlichen Herrschaftsbildungen Altlivlands gingen im Jahre 1561 unter, nachdem Zar Ivan der Schreckliche 1558 den Livländischen Krieg entfesselt hatte. In diesen Krieg waren auch die Litauer involviert, die dabei auf die Hilfe der Polen angewiesen waren und deshalb 1569 einer polnisch-litauischen Realunion zustimmen mussten, die ihnen viel von ihrer bis dahin gewährten Unabhängigkeit nahm. Die Daten 1558, 1561 und 1569 markieren also eine deutliche Wende. Da in unserer Darstellung damit ein Schlusspunkt gesetzt wird, ist die Reformation in den davorliegenden Zeitabschnitt einbezogen. Allerdings könnte Letztere mit annähernd gleichem Recht auch zur Frühen Neuzeit gerechnet werden, hatte die Reformation doch nicht nur im

religiös-kirchlichen Bereich, sondern auch auf kulturellem und sogar politisch-sozialem Gebiet gegenüber dem Mittelalter einen sehr erheblichen Wandel mit sich gebracht. Vor allem gilt das für Livland, doch auch Litauen, das wir als katholisches Land kennen, erhielt durch die Reformation starke Impulse. Der Untergang der altlivländischen Herrschaftsbildungen und die polnisch-litauische Realunion bedeuteten aber für die baltischen Länder jeweils einen so starken Bruch, dass sie sich in der historischen Literatur als Epochengrenzen eingebürgert haben. Dieser Periodisierung folgt das vorliegende Buch.

Die Bevölkerung des baltischen Raumes vor 1200

Die ersten Menschen erschienen gegen Ende der letzten Eiszeit im baltischen Raum. Um 10 500 v. Chr., als das nördliche Estland noch von Eis bedeckt war, kamen in das südlich gelegene und schon eisfreie litauische Gebiet bereits Rentierjäger. Nach einiger Zeit lebten auch im lettländischen Gebiet und schließlich in Estland Trupps von Jägern und Sammlern.

Prägend für die Genese der Völker des Baltikums wurde aber erst die spätere Zuwanderung neuer Stammesgruppen. Seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. breiteten sich im baltischen Raum Träger einer Kultur mit kammförmigen Ornamenten in der Keramik aus, und im 3. Jahrtausend folgten ihnen Schnurkeramiker. Während die Kammkeramiker wie die ältere Bevölkerung Jäger und Sammler waren, führten die Schnurkeramiker Ackerbau und Viehzucht ein. Die Keramik mit kammförmigen Ornamenten war in einem